

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **34 (1952)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 13.50, halbjährlich Fr. 7.50, Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.-, Einzel-Nummern kosten 25 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhofskiosken. Abonnements-Einzahlungen auf Postcheck-Konto VIII b 58 Winterthur

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich  
Inseraten-Annahme: August Fitz, Verlag, Bahnhofstrasse 89, Zürich I, Telefon 272975, Postcheck-Konto VIII 12433  
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG., Telefon 22252, Postcheck-Konto VIII b 58

Inserationspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chtreibgebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschritten der Inserate. Inseratenschluß Montag abend

## Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

### Der Schweizerische Bund abstinenten Frauen 50 Jahre alt

El. St. Rasch nacheinander treten unsere grossen Frauenverbände und -werke in die zweite Hälfte ihrer Säcularum — und rückschauend auf ihr Wirken staunt man über die grosse geleistete Arbeit einerseits und über die vielen Schwierigkeiten andererseits, die sie überall zu überwinden haben, indem viele der jahrhundertalten Vorurteile immer noch hemmend in ihr Willen, ihre Arbeit eingreifen. Dies zu einem grossen Teil auch daher, als der Schweizer Frau für all ihre soziale, erzieherische und wirtschaftliche Arbeit die stärkste Waffe, die politische Gleichberechtigung, und dadurch der direkte Einfluss auf die Gesetzgebung fehlt.

In der Schweiz war es Frau Dr. Hedwig Bleuler-Waser, die den Anstoss zur Gründung einer Frauenorganisation gab, als sie am 6. Juni 1902 in Basel in einem eindrucksvollen Referat über die soziale Pflicht der Frauen, in den Kampf gegen Alkoholgefahr und Alkoholwirkung aktiv einzugreifen, aufrief. Hatte das Blaue Kreuz von Anfang an seine Arbeit vorwiegend auf die Trinkerrettung eingestellt, so drang zu Beginn des Jahrhunderts in immer grösseren Kreisen, bei Aerzten, Lehrern, Sozialarbeitern und auch bei den Frauen die Überzeugung durch, dass der Kampf gegen den Alkohol ein prinzipieller, vorwegender sein müsse und nicht nur ein seine schweren Folgen bekämpfender. So gründete sich, unter Führung von Frau Dr. Bleuler-Waser, der Schweizerische Bund abstinenten Frauen, der in zahlreichen grösseren und kleineren, aktiveren und schüchteren Sektionen im ganzen Land herum nun ein halbes Jahrhundert lang ein harte, aber segensreiche Arbeit geleistet hat.

Es sollte scheinen, dass die Frau als Spenderin und Hüterin des Lebens vor allem ein eminentes Interesse daran haben sollte, die Gefahren unserer Alkohollisten — die gar nicht gross genug eingeschätzt werden können — zu erkennen und mit allen Kräften und ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Dem ist aber keineswegs so; die grosse Mehrheit unserer Schweizer Frauen verhält sich entweder passiv oder befindet sich im Schlepptau der allgemeinen Auffassung, dass Alkohol ein unentbehrliches, wenn nicht sogar ein gesundes, nützliches Genussmittel sei, und nur da, wo arge Exzesse auftreten, ein Eingreifen berechtigt, eine Abwehr notwendig sei.

Sie verschliessen ihre Augen vor den grossen Gefahren, welchen unsere Jugend durch den — dank der Einstellung der Öffentlichkeit wie der Behörden — Alkohol und die landläufigen Trinksitten ausgesetzt ist. Gedankenlos machen sie oft bis in den ländlichen Haushalt hinein die verhängnisvolle Unsitte der Hausbar und der Aperitifs mit, nur weil das durch die Initiative der Alkoholproduzenten nun einmal Mode geworden ist, und man nicht weniger zivilisiert sich benehmen will als andere Frauen. Aber diese Frauen bedenken nicht, was sie damit in ihr Heim Gewohnheiten « einführen, die als Beispiel nicht nur für ihre Kinder verhängnisvoll sich auswirken, sondern die auch ihnen selbst gefährlich werden können.

Als Hedwig Bleuler zum Kampf gegen Alkohol und Trinksitten die Frauen aufrief, gab es praktisch für die Frauenwelt selber noch keine Alkoholfrage. Heute stehen wir vor der Tatsache, dass

der Alkoholismus unter den Frauen erschreckend zunimmt. Seine leichte Zugänglichkeit in allen Lebensmittelläden, die verheerenden Cocktail- und Aperitifsitten bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit, haben viele Kreise der Frauenwelt an den Genuss starker alkoholischer Getränke gewöhnt. Viele Aerzte mahnen zum Aufsehen, da besonders auch die stark aromatischen Liköre für die Konstitution der Frau besonders nachteilig sich auswirken.

Unermüdlich stehen die abstinenten Frauen auf dem Posten. In Flugblättern, Artikeln, Eingaben, Vorträgen, durch den persönlichen Einfluss vor allem suchen sie aufklärend zu wirken und bei den Frauen die Einsicht wachzurufen, dass die junge Generation von zu Hause aus wenigstens an ein kultiviertes, gemüthlich-geselliges Leben gewöhnt werden sollte, in dem der Alkohol — und überhaupt ein zu grosser Materialismus — keine Rolle spielt. Mit grösster Energie wenden sich die abstinenten Frauen gegen die absolut gesetzeswidrigen Absinth-Nachahmungen, die in der welschen Schweiz verheerend wirken nach Aussage vieler Aerzte umso mehr, als damit dem mehr oder weniger offenen Verkauf von Absinth wieder Tür und Tor geöffnet sein soll. Ebenso kämpfen sie dafür, dass die für die Kinder so verhängnisvollen Schokolade-Likörfäschchen, die überall im Einzelverkauf an Kinder abgegeben werden dürfen, von der Billdliche verschwinden. Ohne grossen Erfolg bisher leider — denn die Alkoholinteressen in jeder Form haben treubesorgte Göttis nicht nur in unseren obersten und anderen Behörden, sondern auch im Souverän, dem stimmenden Männervolk.

Immerhin darf das Jubiläumskind trotz der Schwere seiner Arbeit auf allerlei Erfolge blicken. Es ist wohl so, dass unter dem Einfluss von Frau Dr. Bleuler und ihrer Mitarbeiterinnen, die Frage der Sanierung der Trinksitten ihren Niederschlag in der Gründung der Soldatenstuben und des Volksdienstes und der ganzen grossen Lebensarbeit von Elise Ziblin-Spiller, von Frau Orelli, die in der Arbeit des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften bestanden hat. Deren Prinzip der alkoholfreien Gaststätten wird ja nun überall, vorab in Zürich in zum Teil sehr erfreulicher Art auf einer etwas modianeren Basis durchgeführt, so dass heute auch weitere nicht abstinenten Kreise es als selbstverständlich betrachten, in eine alkoholfreie Gaststätte zu gehen — eine Tatsache, die vor 50 und mehr Jahren bei senkrechten Schweizern unvorstellbar gewesen wäre. — Gross ist auch das Verdienst der abstinenten Frauen in ihren Bemühungen um die alkoholfreie Obstverwertung, und unermüdlich sind sie dabei im Suchen nach neuen Wegen, neuen Möglichkeiten, den Hausfrauen in Haus und Küche mit guten Ratschlägen und Ideen die alkoholfreie Ernährung und Geselligkeit nahe zu bringen.

Es ist eigentlich, wenn wir so die Ziele und die Arbeit des Bundes abstintenter Frauen rüch- und vorwärtsblickend würdigen und betrachten, eigentlich, wie unsere Schweizerfrauen, denen man im Ausland so oft nur Hausbackenheit und Bravheit zutraut, gerade in zwei Sphären besondere Energien entfalten, die absolut zu den unpopulärsten gehören: Der Kampf gegen den Alkohol und

seine Folgen, und der Kampf für die politische Gleichberechtigung der Frau. Dieser Umstand beweist besser als irgend ein anderer, dass die Schweizerfrauen, bei denen das Gefühl der sozialen und politischen Verantwortung geweckt worden ist, auf das Wesentliche gehen.

Immer nur Stückwerk zu leisten, in all den vielen sozialen Werken, die zu einem grossen Teil hilflos würden, wenn sie nicht durch die Folgen des Alkoholismus bedingt wären, die Arbeit in Kommissionen, Anstalten, Vereinen, die sich der Opfer unserer Trinksitten annehmen, hat die Frauen dahin gebracht, nicht mehr von der Forderung nach einem direkten Einfluss auf die Gesetzgebung, auf die Gestaltung des nationalen Lebens, und die ersten Grundlagen vor allem unserer Familien, unserer Jugend zu haben, abzugeben.

Der Bund abstintenter Frauen hat immer das Glück gehabt, weitsichtige, unerschrockene und kluge Präsidentinnen zu haben. Und wenn er sich auch, um den Verhältnissen der beiden Landesteile besser entsprechen zu können, in eine welsche und eine deutschsprachige Gruppe geteilt hat, so ziehen diese doch beide, den jeweiligen Forderungen entsprechend, energisch am gleichen Strick. 50 Jahre! das heisst 50 Jahre Kampf, Wachsein, Opfer bringen, auf dem Posten stehen! Wir wünschen den Heutigen noch viele Jahre ungetrochener Kraft und Energie, wir wünschen ihnen vor allem auch, dass sie die Freude erleben einen guten, willensstarken, opferbereiten Nachwuchs um sich zu sehen, der, wenn einmal die Stunde des Abtretens für die heute im Kampfe stehenden herantritt, sie das Steuer vertrauensvoll in starke, junge Hände legen können, von denen sie wissen, dass sie unverrückbar den gleichen, zielbewussten Kurs einhalten werden, zum Wohle unseres — wir müssen es aussprechen — durch den Alkohol gefährdeten Volkes, zum Schutze einer gesunden, lebensstättigen Jugend.

Von allem Guten und Richtigen, das im Leben angestrebt wird, werden gute Früchte reifen. Wo

### Das Lied vom «Weissen Band»

Um alle Welt das weisse Band sich schlingt,  
In jedes Lnd sein heilig Leuchten dringt,  
Durch alle Welt glänzt unser weisser Pfad,  
Des Sieges Hochgesang hört bald der Tag der naht.

In alle Welt, wo heut noch Seufzer flehn,  
Lässt morgen Gott sein weisses Banner wehn,  
Des Friedens Hort, ja Gottes lichter Rat  
Schafft Erd zum Himmel um an jenem Tag der naht.

Rings um die Welt das weisse Band sich schlingt  
Rings um die Welt, so weit die Sonne dringt,  
Rings um die Welt die Frauen sind bereit,  
Mit allen ihren Kräften mit zu tun im Streit.

Refrain: Helfet mit, helfet mit,  
Der Sieg ist nicht mehr weit;  
Der frohe Tag wird kommen wohl  
Zu seiner Zeit.

Das Lied des Schweizerischen Bundes abstintenter Frauen.

harter Boden ist, wie bei uns, gilt es länger und tiefer zu ackern, aber überall, wo Menschen im Dienste einer höheren Idee sich bedingungslos hingeben, muss über lang oder kurz der gesäte Samen aufgehen und Früchte tragen. Man darf nur nie das Ziel aus den Augen und den Mut aus der Seele verlieren. Wie Rufer in der Wüste müssen die abstinenten Frauen immer wieder den Alarm in unsere behaglichen, satten Frauenkreise hinein tragen, damit der grossen Alkoholnot in unserem Lande endlich durch «die Mütter des Landes» gesteuert werde. Die öffentliche Meinung vermag viel, ihr müssten auch die Behörden sich fügen — eine solche zu schaffen sei das Ziel der kommenden Jahre.

### Das Rote Kreuz — national und international

Motto: Das Rote Kreuz im weissen Feld ist nicht nur ein Schutz für Menschen und Eigentum. Es ist auch das Sinnbild einer grossen, universalen Idee.  
Max Huber

El. St. Das Rote Kreuz, das Schweizerische wie das Internationale, hat seine Wiege in unserem kleinen Vaterland, und hat sich als — man darf es wohl so sagen — segensreichste, völkerumfassendste Idee und Organisation erwiesen. Hervorgegangen aus den Schrecknissen des Krieges, ist es auch zum grössten Helfer in Kriegsnot, bei Nachkriegsleiden und bei Katastrophen geworden, weil unter dem weltverbindenden roten Kreuzeszeichen die Menschen als Brüder, als hilfsbedürftige und hilfebringende sich wieder zurückfinden zu dem Urgebote des Christentums, ja, jeder in einer höheren Idee stehenden Religion, dem: «Liebet Euch untereinander.»

In diesen Maiwochen, wo das Schweizerische Rote Kreuz wieder seine jährliche Sammlung durchführt, die ihm die so nötigen Mittel zuführen soll für seine Jahresarbeit, ist es gut, sich wieder einmal klar zu werden über die Aufgaben, die es sich gestellt hat. Aus der von Henri Dunant,

dem Begründer des Roten Kreuzes anfänglich nur für den Krieg gedachten Verwundeten- und Lazarethilfe, hat sich in der Schweiz bald die Organisation und Mitarbeit für jede Art des Ausbaus der dazu nötigen Werke und Kräfte entwickelt. Das Schweizerische Rote Kreuz ist intensiv besorgt um die Heranbildung des nötigen Krankenpflegepersonals für Friedens- und Kriegszeiten, unterstützt die Arbeit des Samariter-Bundes, organisiert Ausbildungskurse für Hilfspersonal für Friedens- und Kriegszeiten. Wie dankbar ist unser Volk in Eph demzeitigen, wie z. B. in der furchtbaren Grippezeit von 1918, wenn das beruflich qualifizierte Pflegepersonal durch einermassen in den Pflegedienst eingeführte Laienpflegerinnen und -Pfleger unterstützt, ja oft ersetzt werden kann; wenn während des Aktivistentages wie z. B. im letzten Weltkrieg das Pflegepersonal der M. S. A. durch Pfäfinderinnen, Samariterinnen ergänzt werden kann, wodurch die Spitäler für die Zivilbevölkerung nicht allzusehr ihres Pflegepersonals entblösst werden dürfen.

Wir denken an die furchtbaren Lawnenkatastrophen des Jahres 1951, als das Rote Kreuz sofort

### Zusammenarbeit von Mann und Frau in der Wirtschaft\*

Dr. Alice Zimmermann

I.  
Es ist bezeichnend, dass der Fragenkreis, dem Sie an Ihrer diesjährigen Delegiertenversammlung Ihre besondere Aufmerksamkeit schenken wollen und der auch vom Internationalen Verband zur Diskussion gestellt wurde, sich um das Thema «Zusammenarbeit» gruppiert — zunächst Zusammenarbeit von Mann und Frau in der Wirtschaft. Nach den bekannten Phasen in der Diskussion um die Frauenarbeit, so über ihre zahlenmässige Verbreitung in den verschiedenen Wirtschaftszweigen, die besonderen Schutzmassnahmen für die weiblichen Arbeitnehmer, die Stellung der Frau im Beruf, ihr Wirken in Arbeitsgebieten, die ihr zuvor verschlossen waren, ihre Emanzipation und ihre Gleichberechtigung mit dem Mann, tritt eine neue immer deutlicher in Erscheinung: Die Zusammenarbeit. Es ist dies in doppelter Beziehung bezeichnend: Einmal scheinen die Anfangsschwierigkeiten, gegen welche die berufstätige Frau anzukämpfen hatte, soweit überwunden oder wenigstens kleiner geworden zu sein, dass an Aufgaben heranzutreten werden kann, die — wenn ich so sagen darf — über den Kampf um die nackte Existenz hinausgehen. Ferner mehrten sich die Stimmen, die zur Zusammenarbeit in allen Lebensbereichen, so auch in der Wirtschaft, aufrufen.

\*Referat von Dr. Alice Zimmermann, Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen am 3./4. Mai 1952 auf dem Bürgenstock.

fen. Zusammenarbeit anstatt ein Nebeneinander- oder ein Gegeneinanderarbeiten.

An Vielfalt der Aspekte und Verflochtenheit der Fragen lässt das Thema allerdings fast nichts zu wünschen übrig. Es scheint mir wichtig, sich gleich von Anfang an einige grundlegende Tatbestände und Faktoren zu vergegenwärtigen und sich ihrer Auswirkungen auch später, bei der Betrachtung der Einzelfragen und Aufstellung der Ziele, bewusst zu bleiben.

Zunächst ist eine Zusammenarbeit an und für sich durchaus möglich sowohl zwischen gleichartigen wie ungleichartigen, gleichberechtigten wie nicht gleichberechtigten Partnern. Die Zusammenarbeit als solche sagt nichts aus über die Stellung, über das Mass der Wertschätzung und gegenseitigen Anerkennung der Beteiligten. Soweit eine Zusammenarbeit gesucht und befürwortet wird, dürfen immerhin eine blossige Duldung des andern Teiles, seine Zulassung lediglich zu nicht besonders begehrten Funktionen oder gar seine Ausnützung in Abnahme begriffen sein.

Zweitens wollen wir nicht vergessen, dass wir uns über die Zusammenarbeit von Frau und Mann Klarheit verschaffen wollen. Denken wir deshalb an die ganze Skala der Gefühle, die nur schon diese Worte erwecken und an die fast unüberschaubare Literatur, wertvolle und weniger wertvolle, über die Frau und über die Beziehungen der Geschlechter. Verzeihen Sie, wenn ich hier eine so gewöhnliche Feststellung mache. Aber es scheint mir ein elementarer Fehler zu sein, die nun einmal bestehenden Vorstellungen in diesem Bereiche zu ignorieren und sich der Illusion hinzugeben, in der «sachlichen Wirtschaft» das Geheimnis der Polarität nicht oder nur unbedeutend. Ich möchte mir nicht anmassen, auf die Genesis zurückzugehen, aber doch auch nicht unerwähnt lassen, dass die Erschaffung Evas aus

der Rippe Adams die verbreitetste Erinnerung an das erste Buch Moses zu sein scheint. Betrachtlich wagner im Gedächtnis zu haften scheint das herrliche Wort: «So schuf Gott den Menschen als sein Abbild. Als Gottes Abbild schuf er ihn. Er schuf sie als Mann und als Frau». Man muss sich gelegentlich fragen, ob jene Deckenmalerei in der Sala dei Notari des Municipio von Perugia, die Eva zu etwa zwei Dritteln aus der Seite Adams herausgewachsen zeigt, dem allgemeinen Geschmack eher entspricht als die unvergleichliche Darstellung der Erschaffung Adams, die Michelangelo in der Sixtina unsern bewundernden Auge hinterlassen hat.

In neuerer Literatur\*\* wird mit Recht darauf hingewiesen, dass die Polarität, die gegenseitige Ergänzung der Geschlechter meistens von physiologischen, psychologischen, soziologischen oder anthropologischen Standpunkt aus untersucht wurde, dagegen nicht als Anteil am Zustandekommen und Fortbestehen von sozialen Gebilden wirtschaftlicher oder sonstiger Art. Es wurden Theorien entwickelt\*\*, wonach zum Beispiel die vom unternehmerischen Geist ausgestrahlte männliche «Direktionskraft» mit dem der ausführenden Gefolgschaft entgegengebrachten weiblichen «Sinn» in der Sozialosphäre eine Verbindung eingiehe, die der in der individuellen Sphäre entstandenen Verbindung der Ehe analog sei. Betriebspsychologen weisen ferner auf Grund ihrer Erfahrungen auf die psychotherapeutische Bedeutung der Polarität für die sozialen Hemmungen, Verkämpfungen, Krisen- und Berufsneurosen innerhalb des heutigen Berufslebens hin. Es wird von an-

\*Johannesson J. Die Bedeutung der Frau für das heutige betriebliche Berufsleben. Schmollers Jahrbuch, 70. Jahrgang, II. Halbband (1950), S. 565 ff.  
\*\*Domitzi, Hantel, nach Johannesson (1950), a. O., S. 566.

derer Seite — meines Erachtens ist dies zutreffend — darauf hingewiesen, dass diese Beziehungen an Geltungskraft verlieren in den ausgesprochen geistigen und noch mehr den künstlerischen Berufen, wo bei hohen und höchsten Leistungen die Wirkung von Persönlichkeit und Geschlecht nur schwer zu trennen sei dürfte\*.

Als dritter Hauptfaktor wirkt auf allen Teilgebieten die sogenannte männliche Prägung unserer Wirtschaft. Es ist sicher kein Zufall, dass die Frauenbewegung sich besonders im Zeitalter der Technik entfaltete, als Reaktion, wenn auch im Grunde den gleichen Quellen entspringend. Die männliche Prägung der Wirtschaft ist nicht so sehr darin zu erblicken, dass die berufstätigen Männer zahlreicher sind als die berufstätigen Frauen, dass sie fast ausschliesslich die leitenden und einflussreichen Posten inne haben usw. — dies sind eigentlich Symptome — als darin, dass die heutige Wirtschaft, die Technik, wie sie sich besonders in Europa und Amerika entwickelt, vorwiegend ein Ergebnis männlichen Denkens ist, welches wiederum nur das schätzt, was zur Steigerung dieser Wirtschaftsform führt, die Leistungen nur soweit anerkennt, als sie — unter diesem männlichen Gesichtswinkel betrachtet — der Weiterbildung dieser technischen Welt nützen.

Ausser der mehr oder weniger verborgenen Auswirkung dieser drei Faktoren, der allgemeinen Aktualität und der möglichen Vielfalt der Zusammenarbeit, dem Prinzip der Polarität und der männlichen Prägung der Wirtschaft, sind noch einige Tatsachen hervorzuheben, die vielleicht wegen ihrer Selbstverständlichkeit in der Diskussion oft über-

\*Stiemering H., Frauenüberschuss und Frauenarbeit. Eine Untersuchung auf Grund der Volks- und Berufszählung von 1946. Schmollers Jahrbuch, 71. Jahrgang (1951), S. 69.



## Delegiertenversammlung und Wochenendtagung des Schweiz. Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen auf dem Bürgenstock, 3. und 4. Mai

Zum ersten Mal seit seinem Bestehen hat der Schweizerische Verband der Berufs- und Geschäftsfrauen seine Jahres-Versammlung mit einer Wochenendtagung verbunden, die am 3. und 4. Mai im Parkhotel auf dem Bürgenstock durchgeführt wurde und unter dem Thema «Zusammenarbeit zwischen Mann und Frau» stand. Sechs Referate — darunter drei Kurzreferate — durch Referenten mit grosser Sachkenntnis vorgelesen, verliehen der Tagung das Gepräge. Das ausgedehnte Zusammensein gab Gelegenheit, sich besser kennen zu lernen, neue Bekanntschaften anzuknüpfen und ausser den eindrucksvollen Vorträgen viel Interessantes, Anregungen für die berufliche und private Sphäre zu empfangen. — So folgten an die 80 Frauen, Delegierte, weitere Mitglieder und Gäste dem Rufe, sich auf dem Bürgenstock zu treffen, der mit jugendlichem Grün und Blütenpracht gekleidet, sich bei prächtigstem Wetter festfreudig für den Empfang der Berufs- und Geschäftsfrauen gerüstet hatte.

Pünktlich um 16 Uhr Samstagmittag begann die Delegiertenversammlung, die unter der Leitung der rührigen Zentralpräsidentin, Fräulein Elisabeth Feller, Horgen, flott und fröhlich durchgeführt wurde. Aus dem Jahresbericht der Präsidentin ist zu ersehen, dass sich im Laufe des Jahres 1951 drei weitere Clubs dem Verband angeschlossen haben: Aarau, Bern und St. Gallen, und dass zum ersten Mal die Berufs- und Geschäftsfrauen zum grossen Mubatreffen eingeladen worden sind — ist ein Zeichen, dass man auch in massgebenden männlichen Geschäftskreisen den Verband und seine Bedeutung zu würdigen weiss. Das internationale Treffen in Scheveningen brachte den befruchtenden Kontakt mit ausländischen Berufs- und Geschäftsfrauen. Dieses Jahr soll die internationale Zusammenkunft in New York stattfinden. Anschliessend an die Delegiertenversammlung sprach als erste Referentin Fr. Dr. A. Zimmermann, BIGA, Bern, über «Zusammenarbeit von Mann und Frau in der Wirtschaft», deren Ausführungen von sorgfältiger wissenschaftlicher Verarbeitung des Problems und des zur Verfügung stehenden Materials zeugen. Ihr wertvolles Referat finden unsere Leserinnen als Feuilleton in dieser und der nächsten Nummer. Anschliessend sprach Fr. Dr. jur. B. Ovet von der juristischen Seite der Frauenarbeit, vor allem von der güterrechtlichen Stellung der berufstätigen Ehefrau. Konkrete Beispiele aus ihrer langjährigen Praxis als Anwältin bewiesen, wie dringend notwendig die Aufklärung unserer Frauen auch auf diesem Gebiete ist. Für unsere Leserinnen erbringt sich eine Zusammenfassung des sehr lehrreichen Vortrages, da wir diese Fragen in unseren Spalten schon öfters erörtert haben. — Es referierte sodann Frau Haas Pfister über ihre Erfahrungen als einfache Angestellte in einem Unternehmen, in dem sie später zur Leiterin ernannt wurde. Sie gab viel Wertvolles aus ihren Erfahrungen in Zusammenarbeit mit Männern, appellierte an die berufstätige Frau, die Grundzüge des weiblichen Wesens im Geschäftsbetrieb abzuliegen, dagegen mit Tüchtigkeitsbeweisen die Leiter des Aufstieges langsam aber sicher zu erklimmen. Im Ausland, vor allem in den Vereinigten Staaten, ist die berufstätige Frau dem Manne ebenbürtig. Ist eine harmonische Partnerschaft zwischen Mann und Frau auch bei uns möglich? Sie gibt wertvolle Ratschläge: Vor allem dürfen wir die Männer, mit denen wir zusammenarbeiten, nicht beherrschen wollen, wir sollen ihnen den Erfolg gönnen und vor allem ihre negativen Charaktereigenschaften ignorieren. Bleiben wir uns treu, bewahren wir unsere weiblichen Wesenszüge: Mütterlichkeit, Güte und Charme. Dies ist nach der Ansicht und den Erfahrungen von Frau Haas der

beste Weg, unsere Wünsche und Intentionen in den Mann hinein zu projizieren. Die Leiter zum Aufstieg geht über Tüchtigkeit, gepaart mit Takt und Zuverlässigkeit.

Beim Nachessen und während der Abendunterhaltung schloss man neue und frischste alte Bekanntschaften auf. Der Gastclub Luzern und der Basler Club hatten für ein kleines, gediegenes Unterhaltungsprogramm gesorgt. — Trotzdem die meisten Teilnehmerinnen nachher noch längere Zeit bei regem Gespräch und fröhlicher Unterhaltung beieinander blieben, fanden auch die Sonntagsreferate ungeteiltes Interesse. Frau Dr. Trüb, Luzern, appellierte in einem wohlgeformten Kurzreferat an die Frauen, ihren Einfluss auf ethisch-geistiger Basis wirksamer zu gestalten. Auch bei uns stehen Macht und Gewinnstreben höher als der Dienst am Menschen. Aber für uns Frauen soll als höchste und wichtigste Aufgabe der Dienst am Menschen stehen. Sie hegt und pflegt im leiblichen und geistigen Sinne. So ist es die hohe Mission der Frau, für den Menschen einzustehen. Der Frau liegt es ob, die Welt mit fraulichem Wesen zu durchdringen. Ueberall sind es Frauen, die die Atmosphäre mit Wärme durchdringen. Trotz allen diesen Einsätzen sind die Einflüsse der Frau noch zu wenig durchgedrungen. Unablässig gilt es, an uns zu arbeiten und unsere Person zu vollenden, denn «reife sein, ist alles». Von der geistig hohen Warte dieses Kurzreferates stiegen wir hinab zu konkreten Beispielen des realen Berufslebens, und was uns da Frau F. Amstutz, Redaktorin am «Bund», Bern, in ihrem Referat «Die menschlichen Beziehungen» zu sagen hatte, das wurde zweifellos vielen Teilnehmerinnen zur Stärkung, zum Impuls für frohes, positives Schaffen, für harmonisches Zusammenarbeiten mit männlichen Kollegen und Vorgesetzten. — Sich kennen, sich ergänzen, helfen und fördern sind die Grundelemente für eine gute Zusammenarbeit zwischen Mann und Frau. Aus der Hingabe an die Aufgabe erleben wir die Befriedigung in der Zusammenarbeit, wenn wir unsere Person ausschalten und nur um der Sache willen stehen. Bekanntlich ist die Hingabe an eine Pflicht bei der Frau um vieles intensiver als beim Mann. Hier auch gilt es, die männlichen und weiblichen Eigenschaften aufeinander abzustimmen wie ein in den Farben schön abgestimmter Regenbogen. — Auch Frau Amstutz weist darauf hin, dass im Beruf ein starker und guter Wegbereiter speziell für die Frau, die im Brennpunkt der männlichen Kritik steht, die Leistung ist. Ohne Leistung ist uns der Weg versperrt und Voraussetzung für die Leistung ist die berufliche Vorbereitung und Weiterbildung, denn «nichts bleibt stet» und «ein guter Mensch ist immer ein Anfänger». Die Leistung tut uns den Weg auf für den beruflichen Aufstieg, die Leistung wird und muss uns auch den Weg auf für das öffentliche Leben. Ein wesentlicher Faktor spielt der Charakter, denn diese zwei Elemente sind mit einem Motor zu vergleichen, der ohne Zündung nicht laufen kann: Mit der Leistung eng verwickelt ist der Charakter, und nur das Ganze ergibt die wirkliche Leistung. Wie oft begegnen wir sehr tüchtigen und intelligenten Frauen, die aber durch ihren schwierigen Charakter bedingt, von der Arbeitsgemeinschaft ausgestossen wurden. Die Leistung, gepaart mit Klugheit und Takt, ergibt erst den idealen Arbeitskameraden. Verboten ist, Animosität zu pflegen, frei sollen wir sein von Empfindlichkeiten, denn an die hängt alles an, sie ziehen Konflikte an. Bleiben wir gelassen: Gelassenheit ist das beste Mittel, die Sicht zu klären. Seien wir aber auch spontan, besonders im Helfen und Freudebereiten. Darin haben wir Frauen es leichter als der Mann. Frau Amstutz wusste viele Beispiele aus langer Erfahrungszeit einzustreuen und erhärtete damit ihre lebensklugen, von fraulicher Güte und Weisheit diktierten Worte, die vor allem auch durch ihre positive Einstellung zu Mensch, Arbeit und Welt geprägt waren. — An Stelle von Herrn Dr. E. Vaterlaus, Regierungsrat, der über «Zusammenarbeit von Mann und Frau in Schule und Armee» hätte sprechen sollen, hatte sich E. Arnet, Redaktor an der NZZ, in lebenswürdiger Weise bereit erklärt, einzuspringen. Mit einer formvollendeten, sympathischen Ansprache und einer eindrucksvollen Kurzerzählung aus seiner Feder rundete er die Reihe der Referate ab, die, jedes in

seiner Eigenart, den Berufs- und Geschäftsfrauen neue Kräfte und Impulse für ihr Wirken im Alltag mitgab. Am besten kennzeichnen wir die Atmosphäre, in der sich diese Tagung abwickelte, in dem Gebet, das die amerikanischen Berufs- und Geschäftsfrauen jeder ihrer Tagungsvorhaben lassen und das in der Uebersetzung folgendermassen lautet:

Bewahre uns, o Gott, vor Kleinlichkeit, Lass uns weitherzig sein in unseren Gedanken, Worten, Taten. Gib, dass wir nicht bei anderen Fehler suchen und uns selbst erforschen. Hilf, dass wir nicht zu anspruchsvoll sind und uns gegenseitig von Mensch zu Mensch begegnen, ohne Selbstmitleid und ohne Vorurteile. Lass uns nie vorsehnell im Urteil und stets grossmütig sein. Gib, dass wir uns Zeit nehmen für alles, lass uns ruhig, heiter, freundlich werden. Lehre uns, unsere besseren Gedanken in Taten umsetzen, gerade und unerschrocken. Gib, dass wir erkennen, dass es die kleinen Dinge sind, die Zwist verursachen; dass wir uns in den grossen Dingen des Lebens alle eins sind. Und lass uns danach streben, die anderen zu finden und das grosse, menschliche Herz von allen zu erkennen. Und, Herr unser Gott, lass uns auch nicht vergessen, freundlich zu sein.

C. Wyderko-Fischer

## Dem 40. Jahresbericht 1951 der Zürcher Fürsorgestelle entnommen

El. St. Es sind nur einige Stichproben — aber sie beweisen in erschütternder Deutlichkeit, wie gross in unserem Land die Alkoholnot — wie dringend notwendig die Fürsorge und wie unerlässlich der zielbewusste, nicht nachlassende Kampf gegen Trunksitten und Macht des Alkoholkapitals ist.

Von der Zürcher Fürsorgestelle wurden in 40 Jahren rund 11 812 Schützlinge betreut. Interessant ist die Tatsache, wie wenig anfällig die Israeliten sind, 15 Israeliten in 40 Jahren — 1,3 Promille! Bei Männern und Frauen weisen die Vorberatern den grössten Prozentsatz auf. Die Schützlinge stammen aus sämtlichen Kantonen, wobei Zürich, Aargau, Bern, St. Gallen und Luzern wie immer an der Spitze stehen. Immerhin verzeichnet der Kanton Zürich seit der ersten Zählung 1922/23 eine ständige Abnahme von genau 50 auf 41,2 Prozent. 53 Schützlinge mussten in geschlossene Anstalten versorgt werden, 14 gelangten in offene Heilstätten.

Die Vorsorge ist, oder wäre wichtiger als die nachher notwendige Fürsorge. Eingaben betrafen: Nachcafés, Bars, Vortrags- und Aufklärungsreisen, die jährliche Haussammlung, eine Aktion über Milchsausschank auf Bauplätzen, eine Eingabe zugunsten der Getränkesteuer usw. standen im Dienst der

Vorsorge. Das neueste Heft «Gesundes Volk» des Schweiz. Verbands für Volksaufklärung über den Alkoholismus ist der Verkehrssicherheit im Zusammenhang mit dem Alkohol gewidmet und wird nun auf Initiative der Fürsorgestelle Zürich nun auf Kant. Strassenverkehrsamt mit jedem neuen Fahrausweis abgegeben, monatlich bis zu 1500 Stück.

Von 1930 bis 1935 wurden sechs Frauenferienwochen durchgeführt, in welchen viel Aufbauarbeit und Einführung in Ehe- und Erziehungsfragen geleistet werden konnte. Vom 12. bis 21. Juli 1951 fand für 13 Frauen wieder ein unvergessliches Ferienlager in Cavardis ob Disentis statt, unter Leitung von Fr. St. und Frau Gremund — und die abstinenten Mädchenvereinigung IDUNA führte ein musterzügliches Buben-Ferienlager für 19 Buben von 4½ bis 13½ Jahren durch.

Nur so viel als kleiner Auschnitt aus der Arbeit einer der vielen Fürsorgestellen für Alkoholkrankheiten in unserem Land. Für alle anderen ansteckenden Krankheiten wird von der Öffentlichkeit verlangt, das strenge prophylaktische Massnahmen getroffen werden — in bezug auf den Alkoholismus, der durch unsere Trinksitten zu einer ansteckenden Krankheit geworden ist, wird alles getan von privater und öffentlicher Seite, um ihn zu fördern, weil erstens Alkoholismus eine alte Gewohnheit ist und die Produktion, der Handel, der Vertrieb grossen Kreisen Geld einbringt, ohne dass unser Volk es aber dabei fertig bringt, von diesem Geld mehr als nur einen lachartigen kleinen Prozentsatz in die Staatskasse abfliessen zu lassen. (Vergl. England, Schweden und andere Länder!) Frauen, die gelernt haben, ein schweres soziales Problem bis zum Grunde durchzudenken, müssen erkennen, welche grosse Aufgabe, ja Pflicht sie ruft. Was nützt alle soziale Arbeit, wenn eine der grössten Quellen sozialer Not ungehemmt weiterplätschern und Schaden anrichten kann?

## Radiohörsendungen für die Frauen

Montag, 19. Mai, werden in der Sendung «Notiers und probiers» um 14 Uhr folgende Beiträge vermittelt: «Kleine Handarbeit» — Ueber das Filken. — Das Rezept — Was möchten Sie wissen? — Die drei Wünsche — Dienstag, 20. Mai, berichtet Maggy Ruff um 16.15 Uhr «Von der Klugheit in der Mode». — In der Mütterstunde am Mittwoch, 21. Mai um 14 Uhr wird eine Aussprache unter Müttern abgehalten: «Der Vater und sein Kind». — Freitag, 23. Mai, erzählt um 14 Uhr Ilse Ungerer von «Beethovens Mutter». Anschliessend folgt «Tröster auftrichten...» von Ellen Darr.

### Redaktion:

Frau El. Studer-v. Goumoëns, St. Georgenstr. 63, Winterthur, Tel. (052) 2 68 69

### Verlag:

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Fr. Dr. E. Nägeli, Trolistrasse 28, Winterthur

## Wo essen Sie in Winterthur güt und preiswert

Beim Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften im «Herkuless», am Graben und im «Erlenholz», Ecke Rudolf-Gertrudstrasse.

kommissionen und ähnlichen Organismen vertreten sind, damit sie dort wenigstens ihre Stimme erheben und vielleicht zu Gehör bringen können. Sehr weittragende Bedeutung kommt sodann dem kollektiven Arbeitsrecht zu. Bei aller Fortschrittlichkeit vieler Gesamtarbeitsverträge, die für die ganze unter den Vertrag fallende Arbeitnehmerschaft, also auch für die Frauen, gelten und bei allen darüber hinausgehenden Sozialleistungen der Arbeitgeber, enthalten viele dieser Verträge für die Frauen einen bitteren Kern. Abgesehen etwa von gleichen Akkordlohnansätzen sind die Grundlöhne für weibliche Arbeitnehmerin nämlich oft erheblich unter den für Männer vereinbarten. Um eine Korrektur in diesem Punkte zu erreichen, müssen allerdings noch etliche Schwierigkeiten überwunden werden.

Ein weiteres Mittel, um das Verhältnis zwischen Männer- und Frauenarbeit möglichst ins Gleichgewicht zu bringen und den Weg zur Zusammenarbeit zu öffnen, können die modernen Arbeitsbewertungsmethoden sein. Wenn Berufsbildung, Erfahrung, körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, Charakter, Arbeitsbedingungen usw. objektiv nach Punkten bewertet werden, unabhängig von der späteren Besetzung der Stelle, so kann sich für die Frau ein Gewinn ergeben, vorausgesetzt natürlich, dass die Bewertungskriterien nicht nur vom männlichen Standpunkt aus gewählt und gewichtet werden. Von nicht geringerer Bedeutung und eng mit der Arbeitsbewertung zusammenhängend ist die moderne Personalauslese, die Placierung nach dem Arbeitscharakter des Arbeitnehmers, unter Berücksichtigung auch der typischen weiblichen Eigenschaften. Ich liess mir von einer erfahrenen Betriebspsychologin sagen, dass die durch diese Methode mögliche vereinfachte Abwägung der Fähigkeiten des Arbeitnehmers und der Anforderungen des Arbeitsplatzes das Entstehen von Spannungen, das Gefühl der Unzufrieden-

heit, des Zurückgesetztheits usw. zum vornherein ausschalte und dass dadurch auch die Zusammenarbeit gefördert werde. Eine interessante Institution sind auch die Kaderkurse, die in einzelnen Industriezweigen durchgeführt werden und in denen die Werkmeister beispielsweise auch aufmerksam gemacht werden auf die Fragen, die bei der Mitarbeit weiblicher Arbeitskräfte zu berücksichtigen sind. Dabei ergibt sich weithin auch eine positivere Einstellung zur berufstätigen Frau überhaupt. Es zeigt sich bei solchen Anlässen, dass die ablehnende Haltung gegenüber der Frauenarbeit oft mehr der Unkenntnis als schlechtem Willen zuzuschreiben ist. Nebenbei gesagt finden die Männer etwa, die Frauen dürften ihrerseits mehr Verständnis für ihre Lage haben und sich nicht gleich geplagt und verfolgt vorkommen!

Alle diese Möglichkeiten, die ich eben kurz umschrieben habe und für deren vermehrte Ausnützung sich vielleicht auch die Frauen selbst einsetzen sollten, werden sich um so fruchtbarer auswirken können, je mehr das Bewusstsein der gegenseitigen Abhängigkeit, die allgemeine Anerkennung der Menschenwürde und die Pflege und Förderung der persönlichen Beziehungen in der Wirtschaft Eingang finden.

Fortsetzung folgt

Es ist besser eine Versicherung zu haben und sie nicht zu brauchen, als eine zu brauchen und sie nicht zu haben.

ZÜRICH

SA 53

Ein kleines Käsegedicht!

**Greyerzer Leckerbissen**  
(Rezept für 4 Personen)

Pfannkuchenteig: 175 g Mehl mit 3 dl Milchwasser anrühren, Salz und 4 Eier zufügen, den Teig einige Std. ruhen lassen. Füllung: 2 Essl. Mehl in 1 Essl. butterhalbigem SAIS-Fett schmelzen, mit 2 dl Milch abkochen, aufrühren und die Sauce mit Salz, Würstchen, Muskat, 1 Lorbeerblatt und ½ Teel. Zitronensaft 20 Min. kochen lassen. Auskühlen und mit 300 g kleinstwürfelig geschnittenem Greyerzerkäse vermischen. 8-12 kleine, dünne Pfannkuchen backen. Auskühlen lassen. Die Füllung auf die Pfannkuchen bis 1 cm breit zum Rand verteilen. Den Rand mit Ei bestreichen, die Pfannkuchen übers Kreuz so zusammenfassen, dass kleine, rechteckige Packchen entstehen. Die Ränder gut andrücken, die Packchen in Mehl wenden, durch zerklüftes Ei ziehen, paniert und in heissem SAIS-Oel schwimmend goldbraun backen.

Hôtel de l'Aigle, Couvet

Bekannte Kuchenrezepte verwenden und empfehlen

SAIS

**Giger-Tee**

in der gutschmeckenden, vier-eckigen Büchse mit der Bärenschutzmarke.

Richtig zubereitet — ein herrliches Getränk!

**HANS GIGER & CO. BERN**

Import von Lebensmitteln en gros  
Gutenbergrasse 3 Tel. 2 27 35

Der heimelige **Teeraum**  
Marktgasse 16  
**Gipfelstube**  
W. BEATSON, SOHN  
ZÜRICH

**Hotzli**  
die beliebten Spezial-Eierteigwaren

**PAUL HOTZ TEIGWARENFABRIK A.G. WILA**

**Peter-Obach**

Schöne **KINDERBETTEN**

Gerbergasse 7, beim Löwenplatz, Zürich  
Tel. 27 74 56

**MÖRGLI**  
Bergstrasse 10, Winterthur  
Tel. 052 16 15 10

**WELTI-FURRER**

**Möbeltransporte**  
in der Stadt über Land und nach Übersee  
**Möbellagerhäuser**  
23.76.15



**Hausfrauen wichtig**  
Für alle ist jetzt die Erneuerung und Ergänzung der Notvorräte.

Schweizer Teigwaren sind als solche besonders wertvoll. Denn es gibt kaum ein Nahrungsmittel das so billig, so vielseitig verwendbar, und so schmackhaft ist wie sie.



**J. Leutert**  
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charchuterie  
Zürich 1  
Schützenangasse 7  
Telephon 23 47 70

Telephon 27 48 88  
Filiale Bahnhofplatz 7

**Ernst**  
„Guets Brot“  
„Feini Guetzli“

Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 80  
Seefeldstraße 212 Tel. 24 67 44  
Forchstraße 37 Tel. 23 09 75  
Zollikon, Oduorplatz Tel. 24 96 49  
Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72  
Schaffhauserstraße 18 Tel. 28 78 44  
Universitätsstraße 87 Tel. 28 20 58

## Alkoholfreie Gaststätten der Schweiz empfehlen sich

**TEA-ROOM TURMHAUS** Aeschlenplatz Basel  
**FÜR KURZEN IMBISS**

**CAFÉ BATTERIE** beim Wasserturm Basel  
**SCHÖNSTE RUNDSICHT**

GESCHWISTER KEUERLEBER  
Telephon 5 76 60

**Alkoholfreies Volkshaus, Weinfelden**  
empfiehlt sich bestens. Tel. (072) 5 11 55

Angenehme Sitzungs- und Versammlungstokale

**BLAUKREUZHAUS BASEL**  
HOTEL-RESTAURANT  
Petersgraben 23 Telephon 2 78 30

**ZIMMER Fr. 3.50 bis 5.—**  
mit fliessend Wasser kalt und warm  
vom Bahnhof Tram Nr. 2 bis Spalentor  
Verwaltung: **Felix Haster-Roth**

**HOTEL HELVETIA**  
ALKOHOLFREI  
**AARAU**

Die beliebteste Gaststätte für jedermann  
Telephon (064) 232 63

**SD DER SCHWEIZER VERBAND VOLKSDIENST**  
(Soldatenwohl)

empfiehlt seine nachstehenden, öffentlich geführten Betriebe:

**Zürich** Hotel Augustinerhof, St. Peterstr. 8 - Nähe Bahnhofstr.-Paradeplatz  
Zimmer - Pauschal inkl. Frühstück Fr. 7.50/10.50  
Pensionspreis Fr. 13.—/15.—, Pauschal Fr. 14.50/16.50 pro Tag

**Davos-Platz** Hotel Rätia, 2 Min. vom Bahnhof an schönster Lage von Davos.  
Pension von Fr. 15.50/17.50. Günstige Pauschalarrangements.  
Halb-Pension (Zimmer, Frühstück, und 1 Hauptmahlzeit) Fr. 12.—/14.— pro Tag.  
Beide Hotels sind modern eingerichtet und führen eine sehr sorgfältige Küche.

**Schlieren** Alkoholfreies Restaurant «Löwen»  
**Horgen** Alkoholfreies Volkshaus «Windegg»  
**Rüti ZH** Alkoholfreies Restaurant zum «Jonahof»  
**Thalwil** Alkoholfreies Volkshaus «Rosengarten»  
**Dübendorf** Soldatenstube, Wangenstrasse  
**Grenchen** Wohlfahrtshaus «ASSA»  
**Biel** Städt. Volksküche, Ernst-Schülerstrasse 15  
**Klus b/Balsthal** Wohlfahrtshaus und alkoholfreies Restaurant «Schmelzihof»  
**Murg** Wohlfahrtshaus «Luegeten»

Freundliche Aufenthaltsräume und gute alkoholfreie Verpflegung zu angemessenen Preisen.  
Hotel-Prospekte werden auf Wunsch gerne zugesandt.

Der Schweizer Verband Volksdienst führt insgesamt rund 170 Verpflegungsbetriebe (Wohlfahrtshäuser, Kantinen, Heime, Hotels und Soldatenstuben). Er benötigt für die Lösung seiner vielseitigen Aufgaben fortwährend tüchtiges Personal, sowohl an leitenden Posten, wie auch im Haus- und Küchendienst. Für Prospekte und nähere Auskunft steht die Personalabteilung des Schweizer Verbandes Volksdienst, Theaterstrasse 6, Postfach 224, Zürich 24, jederzeit gerne zur Verfügung.

**WIESEN**  
Graubünden  
1450 m, alpiner Jahreskurort, mit den heilklimatisch besten Eigenschaften.

**Kurhaus Bellevue**  
die gediegene alkoholfreie Gaststätte, mit den günstigsten Pauschalpreisen. Neuzeitliche Küche.  
Fam. E. Fischer, Tel. (081) 2 61 50

Wenn Sie nach Schaffhausen oder an den Rheinfluss kommen, besuchen Sie die alkoholfreien Gaststätten:

**SCHAFFHAUSEN:**  
Restaurant **Randenburg** Bahnhofplatz  
Restaurant **Glocke** Herrenacker  
Restaurant **Weisser Trauben** Vorstadt 37

**NEUHAUSEN:**  
Hotel **Oberberg** am Wege zum Rheinfluss

**LUZERN** Hotel Waldstätterhof, beim Bahnhof  
Hotel **Krone** am Weinmarkt

Gutgeführte alkoholfreie Hotels mit Restaurants  
Stiftung der Sektion Luzern des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins

**HERZOGENBUCHSEE**  
Alkoholfreies Gasthaus zum Kreuz

Gemeinde- und Lesestuben.  
Schöne Gesellschaftsräume und Zimmer  
Haushaltungsschule mit Internatskursen von 3 und 6 Monaten.

ALKOHOLFREIE RESTAURANTS  
**St. Clara Pomeranze**  
HAMMERSTR. CLARASTR.  
STEINENVORSTADT 24  
ACD

**ENGELHOF**  
Hotel - Hospiz  
Alle Zimmer mit fliess. Wasser  
Das alkoholfreie Restaurant mit guter Küche und vorteilhaften Preisen

Basel

Bekannteste alkoholfreie Gaststätte  
**Gleller-Ruedelbacher**  
Eisengasse 9, Basel, b. d. Schiffländle

**ZÜRCHER FRAUENVEREIN FÜR ALKOHOLFREIE WIRTSCHAFTEN**  
Die abstinenten Frauen sind stets herzlich willkommen in unsern Hotels und Restaurants.

**Im Stadzentrum**  
Hotel, Restaurant **Seidenhof** Kirchgasse 14, beim Grossmünster  
**Karl der Grosse** Sihlstrasse 7/9, vis-à-vis Jelmoli  
**Olivenbaum** Stedelerstrasse 10, beim Bahnhof Stadelhofen  
**Zur Limmat** Limmetquai 92

**Für Ferien, Ruhe und Erholung**  
**Hotel Zürichberg** Orrellstr. 21, Allmend Fluntern, (Tram Nr. 5)  
**Hotel Rigiblick** Krattenturmstrasse 59, Endstation der Seilbahn Rigiviertel

Pensionspreise Fr. 12.50 bis 13.50; kein Trinkgeld.



**Zweifel Süssmost ist famos - zweifellos!**

Mosterei Zweifel & Co. Zürich-Höngg, Tel. 56 77 70